



für köln



Das Jahr 2009



„Armut hat viele Gesichter“ lautete das Jahresthema 2009 der Caritas.

Arbeit ist die Basis im Kampf gegen Armut. Sie gibt Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und bietet die Grundlage für jeden Menschen, seinen eigenen Wert zu erleben und seine persönliche Würde zu entfalten. Die Caritas in Köln engagiert sich mit vielfältigen Hilfen zur Integration in Arbeit und sucht dies sozialpolitisch umzusetzen. Das Zusammenspiel von Grundsicherung für Arbeitssuchende und Hilfen bei der Arbeitssuche bedarf noch vieler Verbesserungen. Die eigenständige Rolle der Kommunen muss weiterhin dringend gestärkt werden. Dass die Refinanzierung der Arbeitslosengeld II - Beratung durch die ARGE Köln eingeschränkt wurde, halten wir angesichts der großen Probleme der ARGE und des riesigen Bedarfes für unverantwortlich. Die Anhebung des Kinderregelsatzes zum 1. Juli 2009 für Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren um 35 Euro auf 246 Euro war ein wichtiger, aber nicht ausreichender Schritt gegen Verelendung für Zukunftssicherung. Der Boom der Tafelbewegung, Lebensmittel- und Gebrauchtkleiderausgaben ist ein Symptom wachsender Armut. Es ist ein gesellschaftlicher Skandal, dass Menschen dauerhaft auf diese Angebote angewiesen sind. Die Unterstützung und Versorgung vor allem sozial benachteiligter Kinder im schulischen Bereich an den Nachmittagen bleibt trotz vielfältiger Bemühungen völlig unzureichend.

Die Sozialraumorientierung unserer Einrichtungen und Dienste ist ein zentrales strategisches Prinzip unserer Arbeit.

Wir sehen darin ein wichtiges Strukturelement für die Kundennähe unserer Angebote, für unsere Kooperation mit den Pfarrgemeinden – als den Kernmitgliedern des Verbandes – und erkennen darin ebenso ein Instrument der Aktivierung von Nachbarschaften und Stadtvierteln. Unter dieser Perspektive haben wir das neue Angebot der Caritas-Zentren entwickelt. Mittlerweile haben zwei dieser Zentren in Nippes und Ehrenfeld „Nah. Lebendig. Für Sie da“ eröffnet. Zentren in Mülheim und Meschenich (2010) sind in der Planung, weitere werden folgen. Wir freuen uns über das Interesse der Pfarrgemeinden, das wir erleben. Wir sehen uns hier auch als eine Stütze der angepackten Seelsorgebereichs- und Kirchenreform.

Der Vorstand der Caritas Köln: (v. l.) Peter Krücker (Caritas-Dienste), Pfarrer Franz Decker (Caritasdirektor und Vorstandsvorsitzender), Hubert Schneider (Finanzen und Personal)

Dem gleichen Prinzip verpflichtet sich die ökumenische Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz, die mittlerweile an zehn Stützpunkten arbeitet. Die Auszeichnung mit dem bundesweiten Sozialpreis „Innovatio“ sowie die Gründung der „Kölsch Hätz Stiftung“ lässt uns sehr ermutigt in die Zukunft gehen.

In der Begegnung mit den Pfarrgemeinden wachsen die Kooperationsstrukturen an Zahl und Bedeutung. Wir sehen darin – neben der internen Weiterbildung – einen wichtigen Ausdruck der Kirchlichkeit unseres Verbandes. Auch ganz praktisch versuchen wir, unsere Kirchlichkeit in unseren pflegerischen und fachlichen Konzepten umzusetzen und erfahrbar zu machen.

Das Jahr 2010 stellt uns vor neue Herausforderungen:

Der Zustand der öffentlichen Kassen bedroht die Struktur die sozialen Dienstleistungen insgesamt. Für die Stadt Köln ist das bereits deutlich erkennbar - hier sind umfassende Kürzungen der Zuschüsse bis zu 20% geplant, der Landeshaushalt 2011 wird gleichsam dramatisch. Tiefe Einschnitte in das Netz der sozialen Dienstleistungen aller Art werden die Folge sein – und es trifft wie immer die die Ärmsten der Armen. Alle Wohlfahrtsverbände protestieren energisch unter www.koelner-gestalten-zukunft.de. Unterstützen Sie uns dabei!

Die Modernisierung unserer Caritas-Altzentren zur Anpassung an aktuelle pflegerische Konzepte läuft weiter. Im Sommer 2010 eröffnen wir das Kardinal-Frings-Haus in Ehrenfeld. In Worringen werden wir das Elisabeth-von-Thüringen-Haus abreißen und neu bauen. Gleichzeitig planen wir bereits einen umfassenden Umbau des Altzentrens St. Bruno.

*Franz Decker
Caritasdirektor und Vorstandsvorsitzender*

*Peter Krücker
Caritas-Dienste*

*Hubert Schneider
Finanzen und Personal*



Impressum

Herausgeber:

Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Bartholomäus-Schink-Str. 6

50825 Köln

Tel. 0221 95570-0

Fax 0221 95570-230

info@caritas-koeln.de

www.caritas-koeln.de

Fotos: Rieger, Caritas

Layout: Alexander Schmid

Not sehen und handeln:

Der Caritasverband hilft Menschen in Köln.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende:

Spendenkonto 3004

Sparkasse KölnBonn BLZ 370 501 98

Geschäftsfeld Ambulante Dienste	6
Geschäftsfeld Beschäftigungshilfe	9
Geschäftsfeld Integrations- und Familienhilfen	12
Geschäftsfeld Stationäre Betreuung	16
Ressort Finanzen und Personal	20
Organigramm	23

Das Geschäftsfeld Ambulante Dienste im Überblick

Zentrales Anliegen im Geschäftsfeld Ambulante Dienste ist die Unterstützung unserer Kunden, ein möglichst zufriedenes, selbstständiges Leben zu Hause zu führen. Das wird möglich durch vernetzte Dienstleistungsangebote – wir fördern ein Miteinander und schaffen Beziehungen. Ambulante Hilfeleistung findet überwiegend in der eigenen Wohnung / im Wohnumfeld statt. Dabei beziehen wir immer die Gegebenheiten des Wohnquartiers mit ein und arbeiten ressourcenorientiert und sozialräumlich mit dem Ziel, die Menschen, die sich an uns wenden, zu aktivieren und zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft hinzuführen.

Im Geschäftsfeld Ambulante Dienste sind drei Leistungsbereiche und die Stabsstelle Betreuungsverein zusammengefasst:

1. Leistungsbereich Ambulante Pflege

Sieben Sozialstationen bieten Leistungen der Pflege- und Krankenversicherung und weitere Angebote wie Hauswirtschaftliche Versorgung, Palliative Care, Hausnotruf.

2. Leistungsbereich Wohnen und Leben

Der Leistungsbereich unterstützt Menschen mit folgenden Schwerpunkten:

Im Bereich der Beratung (Kommstruktur) geht es um Inhalte wie die finanzielle Absicherung der Hilfesuchenden, die Organisation von Zugängen zu Unterstützungsleistungen, die Planung der ersten Schritte aus einer schwierigen Lebenssituation. Menschen, die unsere Beratungsstellen nicht erreichen können, beraten wir auch zu Hause in ihrer Wohnung.

In den Kontaktstellen stehen die tagesstrukturierenden Angebote in Form von offenen Freizeitgruppen und geleiteten Trainingsgruppen im Vordergrund. Für Wohnungslose wird eine Grundversorgung sichergestellt.

Im Bereich Zugehende Hilfen werden die Hilfeleistungen (BeWo/Betreutes Wohnen, APP/Ambulante psychiatrische Pflege und NSE/Niederschwellige Einzelfallhilfen) in der Regel im Rahmen der Eingliederungshilfe finanziert. Arbeitsschwerpunkte sind hier die mit einem Kunden und dem Kostenträger vereinbarten individuellen Hilfeleistungen zum Erhalt der eigenen Wohnung und, falls notwendig, die Hinführung zu weiteren Hilfen.

3. Leistungsbereich Netzwerke

Der Leistungsbereich bündelt die Einrichtungen und Angebote der „offenen Altenhilfe“ und das bürgerschaftliche Engagement in den Nachbarschaftshilfen und den drei SeniorenNetzwerken des Caritasverbandes für die Stadt Köln.

4. Betreuungsverein

Drei Schwerpunkte kennzeichnen die Arbeit des Betreuungsvereins:

1. Führen von Rechtlichen Betreuungen
2. Arbeit mit ehrenamtlichen Betreuer/innen: Gewinnung, Qualifizierung und Begleitung von ehrenamtlichen Betreuer/innen
3. Informationsveranstaltungen zu den Themen Betreuungsverfügungen, Vorsorgevollmachten incl. der Patientenverfügungen.

Kernbotschaften

Der Hilfesuchende ist ein gleichwertiger Partner, der erst einmal die Verantwortung für sich selbst trägt und mit uns

Zahlen, Daten, Fakten

Leistungsbereich	Kunden	Nutzer
Ambulante Pflege	12.064	
Wohnen und Leben	19.257 (Kontakte + Beratungen) 315 (Klienten > BeWo, APP etc.)	2.478 Kleiderkammer > 2310 CarUSO > 168 Begleitungen
Netzwerke	487 Seniorenreisen	1210 Kölsch Hätz > 341 SeniorenNetzwerke > 666 Fachstelle Pflegenden Angehörige > 103 Museums-Shuttle > 100
Betreuungsverein	163	

vereinbart, welche Leistungen er mit welcher Zielsetzung von uns beziehen möchte. Unsere Dienste unterstützen da, wo Menschen in Teilbereichen nicht mehr in der Lage sind, Verantwortung für sich allein zu tragen und Probleme eigenständig zu lösen – dies immer unter der Berücksichtigung und Förderung der Selbsthilfe.

Wir stehen in engem Kontakt und Kooperation mit allen im Sozialraum operierenden Diensten, insbesondere der Kirchengemeinden, der Wohlfahrtsverbände und den städtischen Ämtern.

In der Netzwerkarbeit unterstützen wir die Befähigung, Beteiligung und Aktivierung älterer Menschen im Sozialraum. Wir stimmen ambulante Dienstleistungen so aufeinander ab, dass ein übergreifender Nutzen optimal ausgeschöpft werden kann und für die Nutzer ein umfassendes Angebotsspektrum verfügbar ist.

Arbeitsschwerpunkte in 2009

1. Eröffnung der Caritas-Zentren Nippes und Ehrenfeld

Mit der Eröffnung der ersten beiden Caritas-Zentren in Nippes und Ehrenfeld ist eines der bedeutendsten Projekte im Geschäftsfeld in die Umsetzung gegangen unter dem Motto: „Nah, lebendig, für Sie da“.

Alle Angebote zur Steigerung der Versorgungsqualität und damit der Lebensqualität von Menschen mit Demenz, Senioren, pflegebedürftigen und behinderten Menschen und ihren Angehörigen werden in sozialräumlich organisierten Zentren gebündelt. Dazu kommt die gezielte Förderung des bürgerschaftlichen Engagements bzw. von Freiwilligendiensten in diesem Bereich. Die Kooperation mit anderen Akteuren im Sozialraum, die auch die religiösen Bedürfnisse der Zielgruppe abdecken, wird auf eine strukturell verbindliche Basis gestellt. Die Mitarbeiter/innen aus den verschiedenen Angebotsbereichen werden für diesen ganzheitlichen Ansatz bzgl. ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenz qualifiziert.

Ziele

- ▶ Mit der Präsenz der Zentren an zentralen Orten der neun Kölner Stadtbezirke fördern wir die Sichtbarkeit und Bürgernähe unserer Dienste für Menschen mit Demenz, Senioren, pflegebedürftige und behinderte Menschen, Angehörige und ehrenamtlich Engagierte.
- ▶ Wir bieten älteren Menschen und Menschen aus dem Stadtteil einen Ort der Begegnung, einen Ort, an dem sie sich engagieren können bzw. in ihrem Engagement unterstützt werden („Empowerment“).
- ▶ Durch Bündelung und Vernetzung unserer Dienstleistungen nutzen wir Synergieeffekte und gewähr-



leisten schnelles sowie flexibles Handeln sowie die Orientierung an den individuellen Bedürfnissen unserer Zielgruppen.

- ▶ Wir beziehen die Ressourcen des Sozialraums in unsere Arbeit ein. In besonderer Weise arbeiten wir mit den Akteuren im Sozialraum – besonders den Kirchengemeinden und Fachverbänden bzw. den dort engagierten Ehrenamtlichen – zusammen. Wir verstehen die Zentren als ein Teil von Kirche vor Ort, denn auch die spirituellen Bedürfnisse unserer Zielgruppen sollen berücksichtigt werden.

Nachhaltig wirken soll besonders die konzeptionelle Integration bisher völlig unabhängig agierender Fachbereiche, sowie die strukturelle Einbeziehung bürgerschaftlichen und kirchengemeindlichen Engagements. Das bedeutet: alle Dienste aus einer Hand, ein eindeutiger Ansprechpartner für alle Belange, keine Verweise von „Pontius zu Pilatus“.

2. Ausweitung der Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz

Ein weiterer Schwerpunkt war die Ausweitung der Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz, die jetzt in 17 Stadtvierteln mit 9 Büros durch Kontakte und Begegnungen von Nachbarn mit Nachbarn Lebensqualität vermittelt.

Ziel ist die Vermittlung von dauerhaften persönlichen Kontakten. Kölsch Hätz begleitet die entstehenden Begegnungen und Kontakte. Für die Menschen, die sich engagieren wird fachkompetente Beratung, Begleitung und Fortbildung gewährleistet. Menschen sind bereit,

sich zu engagieren, wenn sie die entsprechenden Rahmenbedingungen finden.

Dieses Engagement wurde durch den Sozialpreis „Innovatio“ ausgezeichnet, der am 25. 11. 2009 in Berlin verliehen wurde.

In der Laudatio des Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes (DCV), Peter Neher, heißt es: „Kölsch Hätz ist eine adäquate Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen in den Stadtteilen und in den Kirchengemeinden. Beeindruckend ist die große Zahl ehrenamtlich Tätiger, die sich für andere engagierten. Alle Akteure haben hier Pionierarbeit geleistet. So hat sich auch die Jury von der Fachlichkeit, dem Erfolg und dem Durchhaltevermögen beeindruckt gezeigt.“

3. Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz

Ein dritter Schwerpunkt ist die Umsetzung und Kundengewinnung für die Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz in der Stegerwaldsiedlung, die im März 2010 mit dem Einzug der ersten Bewohner ihren Betrieb aufnimmt. Für die neun WG-Bewohner übernehmen ihre Angehörigen die rechtliche Verantwortung und legen die Rahmenbedingungen der Betreuung fest. Die Wohngemeinschaft will eine Lebensform bieten, die dem gewohnten Zuhause so nahe wie möglich kommt. Die Rund-um-die-Uhr-Betreuung der Caritas unterstützt die Bewohner mit Wertschätzung und Kreativität, ihren gewohnten Tagesablauf beibehalten und immer wieder an ihren Alltag und Erinnerungen anknüpfen zu können. Denn wenn das Gedächtnis nachlässt, verlieren Menschen mit Demenz oft die Bezüge zum eigenen Leben und zur Welt der Mitmenschen.

In der Wohngemeinschaft arbeiten die Leistungsbereiche Wohnen und Leben und Ambulante Pflege eng zusammen.

Herausforderungen und Blick in die Zukunft

Ausbau und Weiterentwicklung der Caritas-Zentren

- * Eröffnung des Caritas-Zentrums Mülheim im Mai 2010
- * Vorbereitung eines Caritas-Zentrums Chorweiler
- * Schaffung neuer Angebote in den Zentren durch Ehrenamtliches Engagement

Noten für die Qualität von ambulanten Pflegediensten

Mit der Veröffentlichung der Noten nach Qualitätsprüfungen durch den MDK soll dem Bürger die Wahl eines Pflegedienstes erleichtert werden. Um künftig mit guten und sehr guten Noten werben zu können, wird die anerkannt gute Pflegearbeit noch präziser dokumentiert werden müssen.

Projekt „CareWell“ – gute Mitarbeiter für eine gute Pflege

Die Arbeitsbedingungen in der Pflege müssen verbessert werden, um die Pflege heute und in Zukunft durch motiviertes und gesundes Personal dauerhaft sicherzustellen. Dieser Situation will das Projekt „CareWell“ aktiv begegnen. Als Projektpartner wurden die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege und das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung gewonnen. Um eine hohe Praxisnähe und Bedarfsorientierung herzustellen, werden Pflege- und Führungskräfte in allen Projektphasen aktiv beteiligt. Es sind Mitarbeiter- und Führungskräftebildungen geplant sowie die Erarbeitung gesundheitsfördernder Arbeitsbedingungen und Gesundheitszirkel in den Teams.

Vereint gegen Sozialabbau

Die desolate Haushaltslage der Stadt Köln, verbunden mit drastischen Einsparungen im Sozialbereich, führt auch im Geschäftsfeld Ambulante Dienste zur Gefährdung unserer Arbeit - vor allem im Bereich Senioren, Netzwerke, der Unterstützung von pflegenden Angehörigen und den Sozialpsychiatrischen Zentren.

Dies wird zu großen Problemen führen und nicht alle Angebote werden wir in dieser Qualität und Umfang aufrechterhalten können, was zu spürbaren Einschnitten für unsere Klienten, Kunden oder Betreuten führen wird.

*Maria Hanisch
Geschäftsfeldleitung Ambulante Dienste*



Das Geschäftsfeld im Überblick

Das Geschäftsfeld Beschäftigungshilfe organisiert die Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Benachteiligungen. Hierzu zählen Menschen mit Behinderungen und Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit. Wir decken dabei die gesamte Leistungskette von einem sehr hohen Unterstützungsbedarf z. B. für schwerstmehrfach-behinderte Menschen in den Caritas Werkstätten bis hin zur schnellen Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt für Menschen aus Langzeitarbeitslosigkeit ab.

Die Arbeit in 2009

Als interner Schwerpunkt für das Jahr 2009 stand die Neuorganisation des gesamten Geschäftsfeldes an. Seit Januar 2008 sind unter dem Dach der Beschäftigungshilfe die Arbeitsangebote der Caritas Werkstätten Köln (das Angebot für Menschen mit Behinderung) und die Angebote für langzeitarbeitslose Menschen zusammengefasst. Seitdem setzen wir uns mit der Frage auseinander, wie wir diese Angebote sinnvoll miteinander verbinden können. In einem Organisationsentwicklungsprozess mit externer Beratung haben wir uns aus verschiedenen Überlegungen für eine Gliederung in vier so genannte Leistungsbereiche entschieden.

Das besondere dieser Leistungsbereiche ist, dass in jedem Leistungsbereich sowohl Angebote für Menschen mit Behinderungen als auch Angebote für Menschen in Langzeit-Arbeitslosigkeit zusammengefasst sind. Wir versuchen hierdurch, den Mehrwert durch gemeinsame Mitarbeiter, gemeinsame Projekte und gemeinsame Konzepte zu erhöhen.

Starke Entwicklung im Bereich der Außenarbeitsgruppen und -plätze

Einen großen Schwerpunkt sehen wir in der Öffnung der Werkstätten für behinderte Menschen nach „außen“. Hierzu zählen besonders die Einrichtung von betriebsintegrierten Arbeitsgruppen und Einzelaußenarbeitsplätzen. Im Jahr 2009 konnten insgesamt 48 betriebsintegrierte Arbeitsplätze in zwei kooperierenden Unternehmen eingerichtet werden. In der Firma AnPack und der Firma Dillenburger sind jeweils 24 Beschäftigte mit Behinderung betriebsintegriert tätig. Zusätzlich halten wir derzeit 16 so genannte Einzel-Außenarbeitsplätze für Beschäftigte mit Behinderungen im Bereich Küche, Hauswirtschaft, Pforte, Handwerk usw. vor.

Beide Bereiche möchten wir auch in Zukunft verstärkt ausbauen.

Neueröffnung von Gruppen

Gegen Ende des Jahres haben wir die Komplettsanierung im Bereich für Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderung fertig gestellt. Die Räumlichkeiten wurden so ihren Bedürfnissen noch besser angepasst. In dieser Gruppe finden sowohl Angebote zur Teilhabe am Arbeitsleben als auch Angebote zum Ausbau der Selbstständigkeit statt. Der Zuspruch von Menschen mit Behinderungen im Bereich Beschäftigungshilfe hält nach wie vor an. Im September sind sieben neue Gruppen im Berufsbildungsbereich eingerichtet worden. Im Jahr 2009 gab es insgesamt 80 Neuaufnahmen von Menschen mit Behinderung im Werkstättensystem des Geschäftsfeldes Beschäftigungshilfe.

Persönliches Budget

Ein eigenes Projekt zum Persönlichen Budget ermöglicht es, alle Angebote für Menschen mit Behinderungen im Caritasverband Köln für die Nutzung des Persönlichen Budgets zugänglich zu machen. Dabei wird das Persönliche Budget im Zusammenhang mit der Teilhabe am Arbeitsleben nach wie vor nur wenig genutzt und angefragt. Das liegt vor allem an der unklaren sozialversicherungsrechtlichen Situation der Budgetnehmer. Während ein behinderter Beschäftigter als Maßnahme-Teilnehmer einer Werkstatt für behinderte Menschen rentenversichert ist (und nach 20 Jahren Mitarbeit eine Erwerbsminderungsrente bezieht), ist dies für einen Budgetnehmer im Rahmen des Persönlichen Budgets nach wie vor ungeklärt. Solange sich hier die Leistungsträger (Landschaftsverband/Arbeitsagentur) nicht deutlich positionieren, wird die Nachfrage nach dem Persönlichen Budget im Bereich Teilhabe am Arbeitsleben niedrig sein.

Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf Produktion und Arbeitsvermittlung

Von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise sind wir weitestgehend verschont geblieben. Im Gegenteil - wir konnten in vielen Bereichen unser Produktions- und Dienstleistungsvolumen im Jahre 2009 noch erheblich steigern. Aus unserer Sicht sind die Gründe dafür in unserem hohen Qualitätsstandard und dem breiten Leistungsspektrum zu einem günstigen Preis zu suchen. Gerade im Bereich der Qualitätssicherung werden wir auch in Zukunft viel Energie investieren, um unseren Kunden zuverlässige Angebote machen zu können. Im Bereich der Arbeitsförderung haben wir in unserem Jobbörsen-Programm - ebenfalls trotz Wirtschaftskrise - ein erfolgreiches Jahr hinter uns. Nach Startschwierigkeiten in 2008 ist es gelungen, die Anzahl der Vermittlungen von Menschen in Arbeit deutlich zu steigern. Mit dem Jahr 2009 endet

die derzeitige Jobbörsen-Beauftragung. Das Konsortium aller Kölner Jobbörsen-Träger haben jetzt einen weiteren Zuschlag für die Jahre 2010/2011 bekommen.

Arbeitsgelegenheiten (Integrationsjobs) für langzeitarbeitslose Menschen

Vor über vier Jahren wurde als katholische Plattform für die im Rahmen der Hartz-IV-Reform entstandenen Integrationsjobs (sog. „1-Euro-Jobs“) die Allerhand gGmbH gegründet. In dieser vom Caritasverband und seinen Fachverbänden gegründeten gemeinnützigen GmbH werden derzeit weit über 500 Einsatzstellen für langzeitarbeitslose Menschen vorgehalten. In den verschiedenen Arbeitsbereichen, vom haustechnischen Dienst, über Pflege bis hin zur sozialen Arbeit sollen Menschen aus der Langzeitarbeitslosigkeit wieder herausfinden. Hierbei dienen diese Tätigkeiten weniger der direkten Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt – obwohl auch das natürlich ein gerne gesehener Nebeneffekt sein kann –, sondern vor allem der Aktivierung und dem Heranführen an die Arbeitsmarktfähigkeit.

Aufgrund einer Überplanung des Haushalts hat sich die ARGE im Mai 2009 entschlossen, die Anzahl der Integrationsjobs mit sofortiger Wirkung um 50 % zu kürzen. Die bei der Allerhand gGmbH belegten 290 Plätze mussten daher auf 150 reduziert werden, in Köln insgesamt sank die Zahl der angebotenen Plätze von 2500 auf ca. 1300.

In 2009 hat das Geschäftsfeld Beschäftigungshilfe des Caritasverbandes Köln die Geschäftsführung für die Allerhand gGmbH übernommen. Ziel ist es, die verschiedenen fachpolitischen Aktivitäten der katholischen Akteure im Bereich Arbeitsmarkt besser abzustimmen.

Ausblick

Die Situation im Bereich der Beschäftigungshilfe bleibt spannend. Die Bemühungen des Gesetzgebers, die bislang deutlich voneinander getrennten Bereiche Arbeitsförderung und Teilhabe am Arbeitsleben für behinderte Menschen näher aneinander zu rücken, werden zunehmend konkreter.

Im Bereich der Arbeitsförderung ist durch das Bundesverfassungsgerichtsurteil zur Neuorganisation der ARGEN im Jahr 2010 eine Klärung der Organisationsform nötig. Derzeit sieht es – nach vielen politischen Schlenkern und Schleifen – so aus, als wenn sich die Fachposition des Deutschen Caritasverbandes durchsetzen würde und die beiden Behörden dauerhaft mit eigener Rechtsform zusammengelegt werden. Hierzu ist eine



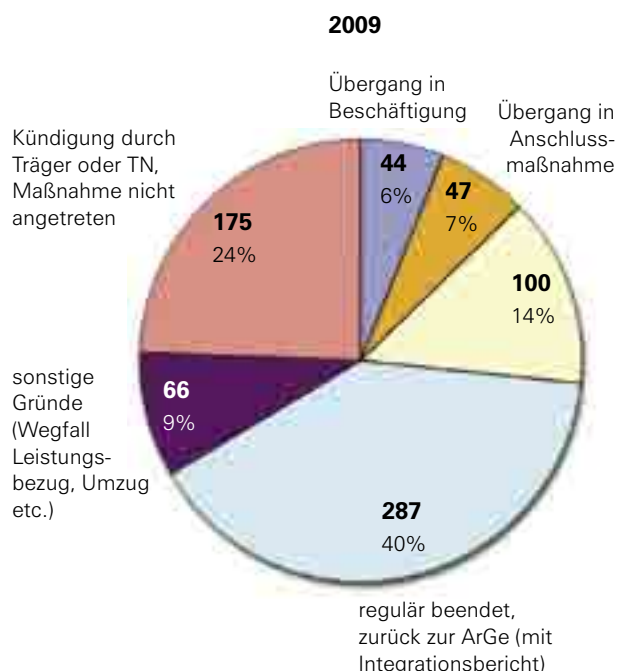
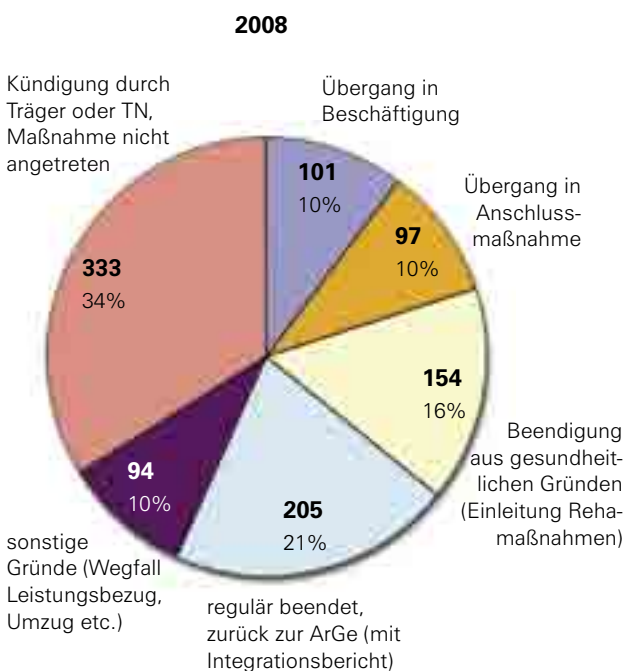
Grundgesetzänderung nötig, die aktuell parteiübergreifend verhandelt wird. Sollte sich diese Lösung durchsetzen, wäre sie nicht zuletzt dem vielfachen Engagement von Caritas-Mitarbeitern in ganz Deutschland zu verdanken, die sich im politischen Raum engagiert für diese Lösung eingesetzt haben.

Im Bereich der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen stehen wir ebenfalls vor einer angekündigten Großreform, die aber vermutlich noch nicht im Jahr 2010 kommen wird. Die Intention dieser Reform ist eine Flexibilisierung der Eingliederungshilfe und eine unkom-

pliziertere Einbindung von behinderten Menschen in das Leben in der Gesellschaft (Inklusion). Dies ist sehr zu begrüßen; dennoch werden wir darauf zu achten haben, dass unter dem Deckmantel von Inklusion und Integration nicht schlichtweg eine Leistungsreduzierung in diesem Bereich umgesetzt wird.

*Axel Pulm
Geschäftsfeldleitung Beschäftigungshilfe*

Allerhand gmbH Austritt-Statistik



Beendigung aus gesundheitlichen Gründen (Einleitung Reha-Maßnahmen)



Das Geschäftsfeld im Überblick

Das Angebot umfasst ein breites Spektrum an Beratungshilfen, vor allem für Arbeitslose und Menschen mit besonderem sozialen Informations- und Förderungsbedarf, zudem familienunterstützende Einrichtungen wie Kindertagesstätten/Familienzentren und Familienberatung, die Förderung Jugendlicher in Schulen und Begegnungszentren, Orientierung in schulischen, beruflichen und qualifizierenden Bereichen und die therapeutische Unterstützung von Menschen mit Flucht-, Folter- und Migrationserfahrungen. Alle Angebote

sind interkulturell geöffnet und sozialräumlich orientiert. Wir sind „vor Ort“.

Bei der Vielzahl der Arbeitsinhalte werden hier einige Schwerpunkte und Schlaglichter unserer Arbeit exemplarisch dargestellt.

Überschattet wird die Arbeit zur Zeit durch die angekündigten kommunalen Kürzungen und Sparmaßnahmen. Für fast alle dargestellte Arbeitsbereiche bedeuten diese für Köln einen sozialen Kahlschlag mit unabsehbaren Konsequenzen für den sozialen Frieden innerhalb der Stadtgesellschaft.

Die Arbeit konkret in 2009

Kinder und Jugendliche

Mehrsprachigkeit in Kitas

Die Fachtagung „Mehrsprachigkeit“ am 28. Oktober 2009 bot ein Forum zum fachlichen Austausch und stellte eine Fortbildung und Weiterentwicklung der bilingualen und mehrsprachigen Erziehung für ErzieherInnen und Fachpublikum dar.

Mehrsprachigkeit ist eine Investition und Ressource für Gegenwart und Zukunft – und in unseren Kindertagesstätten selbstverständlich.

Ein Kind lernt sprechen, weil es sprechen lernen will! Die sprachliche Entwicklung des Kindes ist gerade im zweiten und dritten Lebensjahr die auffälligste Veränderung. Sie ist eng verknüpft mit der geistigen, körperlichen und emotionalen Entwicklung sowie mit der Reifung der Sinnesorgane. In unseren Kitas treffen die Kinder auf Erzieherinnen, die fachlich in der Lage sind, diese „Signale“ zu entziffern.

Außer der Sprachförderung in Deutsch-Italienisch und Deutsch-Spanisch besteht eine zusätzliche Sprachförderung in Türkisch und Russisch in der Kita Maria-Hilf in Kalk.

Kooperation mit Schule

Die Zusammenarbeit mit Schulen betrifft den Ganzttag in der Sekundarstufe I als wachsendes Praxisfeld der Jugendhilfe in Köln. Hier sind die Akteure der Kinder- und Jugendhilfe in der Kooperation mit Schule gefordert.

Neben der langjährigen Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Realschule kooperiert seven.up für kinder+ jugendliche seit Februar 2009 mit vier weiteren Kölner Schulen in der Innenstadt und Kalk: Hansagymnasium, Königin-Luise-Gymnasium, Förderschule Kalk und Realschule am Rhein.

Mit der Maßnahme „Mittagspause Plus“ der Stadt Köln finden an den Schulen die Gestaltung der Mittagspause sowie ergänzende pädagogische Angebote, wie z. B. Hausaufgabenbetreuungen, statt.

Unbegleitete Minderjährige

Die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge ist im Jahr 2009 deutlich angestiegen. Auch das Therapiezentrum für Folteropfer war mit vermehrten Anfragen sowohl nach therapeutischer als auch nach sozialpädagogischer Unterstützung dieser Personengruppe konfrontiert. Um die Situation des Ankommens der oft noch sehr jungen Menschen zu verbessern, wurden intensive Gespräche mit dem Jugendamt hinsicht-

lich Unterbringung, Schulbesuch und psychosozialer Versorgung geführt und gemeinsame schriftliche Handlungsvereinbarungen zur Regelung der Übergabe von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen durch das Therapiezentrum an das Jugendamt entwickelt.

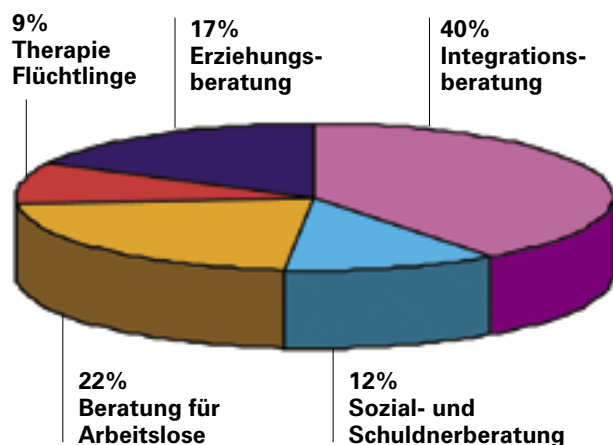
Schulische und berufliche Qualifizierung

Die Mitarbeiter des Jugendbüros führten erstmals an verschiedenen Schulen Berufsorientierungscamps im Rahmen des Landesprogramms „Zukunft fördern“ durch. Durch erfolgreiche Antragstellungen bei großen Stiftungen und der erneuten Berücksichtigung im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens der ARGE Köln wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass der Bereich der Jugendberufshilfe im Caritasverband mit 5,5 Vollzeitstellen im Jahr 2010 deutlich expandieren kann.

Beratung

In der Zeit von Januar bis September wurden 1551 Beratungen für Arbeitslose zum Arbeitslosengeld II durch den Caritasverband durchgeführt. Deutlich überrepräsentiert waren hierbei Menschen mit Migrationshintergrund, die in der Kommunikation mit der ARGE immense sprachliche Probleme hatten. Rund 50 % der Ratsuchenden hatten keinen qualifizierten Berufsabschluss. Die Beratung hat in vielen Fällen zu abgewogenen und beschleunigten Entscheidungen verholfen. Dennoch konnte dieses Angebot nicht ganzjährig durch die ARGE gefördert werden. Die Fortsetzung der Arbeitslosenberatung im ABC Höhenhaus war dagegen erfreulicherweise durch Förderung aus kommunalen Mitteln möglich.

Der fachlich hohe Standard des Case-Managements im Rahmen der Integrationsberatung zugunsten der Neuzuwandernden sowie auch Menschen mit nach wie vor bestehendem Integrationsbedarf und der temporär-



ren Integration für Flüchtlinge konnte trotz zunehmender Zahlen gehalten werden. Hier zeigt sich der positive Effekt sozialräumlich vernetzter Arbeitsangebote.

In der Sozial- und Schuldnerberatung konnte der Bedarf in den bestehenden Strukturen nicht aufgefangen werden. Es bestehen Wartezeiten für die Schuldnerberatung, insbesondere aber auch in der komplexen Insolvenzberatung (hier bis zu einem Jahr!).

In der Erziehungsberatung beobachten wir eine steigende Zahl von Elternberatung in hochstrittigen Trennungssituationen und Erziehungs- und Familienberatung bei komplexen Problemlagen. In diesem Kontext wurden in der Internationalen Familienberatung in der Mittelstraße und in der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder in Porz 1.250 Familien beraten.

Zu den präventiven Maßnahmen, gehörte die Stärkung der Erziehungskompetenz, im Besonderen durch die Zusammenarbeit mit 14 Familienzentren.

Interkulturelle Öffnung und die Interkulturelle Woche

Das Angebot zur Unterstützung interkultureller und interreligiöser Öffnungsprozesse wurde häufig angefragt, z. B. durch caritasinterne Dienste, Familienzentren und pfarrgemeindliche Gruppen. Mitarbeitende wurden hierfür speziell als interkulturelle Trainerinnen ausgebildet.

Die „Interkulturelle Woche“ bot unter dem Motto „Misch mit“ – erstmals 14-tägig vom 26. 10. 2009 bis 7. 11. 2009 – zahlreiche Möglichkeiten und Veranstaltungen, die interkulturellen Schätze Kölns kennen zu lernen, zu diskutieren, zu erproben. Rund 17.000 Menschen nutzten das breite Angebot, das von einem erweiterten Trägerkreis unter Einbezug des Caritasverbandes organisiert wurde.

Begegnungsräume

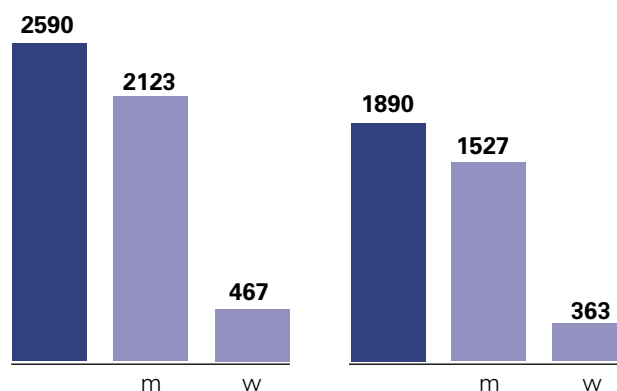
Café Querbeet im Caritashauss Kalk

In 2009 konnte das Café zu einem öffentlichen Ort der Begegnung für das Wohnumfeld und die Einrichtungen im Haus weiterentwickelt werden. Sowohl das Konferenzcatering im Haus als auch die Bewirtung von externen Gästen wurden zu Dienstleistungsangeboten ausgebaut. Die Beschäftigung im Café half Langzeitarbeitslosen und Frauen nach der Kinderbetreuungsphase beim Wiedereinstieg in das Berufsleben und bot Schülerinnen der Martin-Köllen-Förderschule die Möglichkeit eines Berufspraktikums.

Jugendcafé StarBugs in der Lindenstraße

Das Jugendcafé *StarBugs* startete im Februar 2009 seinen Regelbetrieb. Im Laufe des Jahres stiegen die Besucherzahlen zwischen Februar und Dezember von 10 bis 15 auf durchschnittlich 27 Jugendliche an den Wochenenden kontinuierlich. An Ausnahmetagen kamen bis zu 40 Besucher(innen) in das Café.

Die Öffnungszeiten sind Mittwoch bis Donnerstag, von 16.00 - 20.00 Uhr, Freitag und Samstag, 18.00 - 23.00 Uhr.



Besuch gesamt

Besuch am Wochenende

Gesamtzahl der Besucher/innen 2009: 2590 (100 %)

Gesamtzahl der Besucher/innen an den Wochenenden 2009: 1890 (63 %)

Mehr als die Hälfte der Besucher/innen hielt sich am Wochenende im Starbugs auf, dabei war der Anteil der Mädchen geringer als an den Wochentagen. Der Anteil an Besucher/innen mit Migrationshintergrund lag bei etwa 85 %.

Antidiskriminierung

Die Antidiskriminierungsarbeit in Köln wurde durch die Gründung des „Kölner Forums gegen Rassismus und Diskriminierung“ in ihrer öffentlichen Präsenz, Netzwerkarbeit und in ihrer Fachlichkeit gestärkt. Das ADB des Caritasverbandes engagierte sich in diesem Gremium wie auch in zahlreichen Projekten zur Sensibilisierung und Aufklärung bzgl. Diskriminierung und in längerfristigen Beratungsprozessen zur Unterstützung von Diskriminierungsopfern. Herausragend waren Aktionen zur Sensibilisierung von Schülern gegen Ausgrenzung und Rassismus – durchgeführt mit zahlreichen Partnern.

Projekte

Projekt „Freiwilligendienste aller Generationen – Kompetenzteam NRW“

Gestärkt wurde das Engagement im Freiwilligenbereich: Neben der Fortsetzung des interreligiösen und transkulturellen Lernhauses für Frauen gelang neu die Mitarbeit im Landesprojekt „Freiwilligendienste aller Generationen – Kompetenzteam NRW“. Die Caritas-Integrationsagentur kooperiert mit der Diakonie und dem Paritätischen im „Netzknoten Rheinland“ und stellt ihre Fachlichkeit überörtlich zur Organisation von Freiwilligendiensten zur Verfügung.

MiMi

Im Januar 2009 wurde das Internationale Zentrum (IZ) Standort des bundesweiten Projektes „MiMi“ (Mit Migrantinnen für Migrantinnen). Aus ca. 95 Bewerbungen wurden 25 „MiMi-Teilnehmer/-innen“ ausgesucht, die 50 Std. Schulung absolviert haben. Diese befähigt sie, als „Gesundheitslotsen“ Informationsveranstaltungen zum Thema Gesundheit in 14 Sprachen durchführen zu können. Insgesamt wurden 29 MiMi-Veranstaltungen organisiert, in acht Sprachen (Türkisch, Deutsch, Spanisch,

Russisch, Englisch, Arabisch, Französisch, Persisch) mit insgesamt 897 Teilnehmer/-innen, also durchschnittlich 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Veranstaltung. Die meisten Veranstaltungen haben in türkischer (12), gefolgt von deutscher (4) und russischer Sprache (4) stattgefunden.

Herausforderungen 2010 und Blick in die Zukunft

Die katastrophale Haushaltslage der Stadt Köln verbunden mit drastischen Einsparungen im Sozialbereich gefährdet unsere qualifizierte Arbeit insbesondere angesichts des hohen Bedarfs an unterstützenden Lebenshilfen für Kinder, Jugendliche und Familien. Die angedrohten Einsparungen betreffen fast alle Bereiche, die in diesem Bericht exemplarisch dargestellt sind, und beziehen sich sowohl auf die freiwilligen wie auch die Pflichtleistungen und beziffern sich zwischen 10 % und 12,5 %.

Damit stehen wir vor der Herausforderung, die Angebotsvielfalt trotz Gefährdung der finanziellen Zuschüsse durch Kommune, Land und Bund sicher zu stellen.

Monika Kuntze

Geschäftsfeldleitung Integrations- und Familienhilfen



Das Geschäftsfeld Stationäre Betreuung umfasst alle „stationären“ Einrichtungen im Caritasverband für die Stadt Köln e. V. Dies sind Dienste für Menschen mit Behinderungen (in vier Caritas-Wohnhäusern), für alte Menschen mit umfassender und dauerhafter Pflegebedürftigkeit (in sechs Caritas-Altenzentren), für Menschen mit besonderem Pflegebedarf in der Sterbebegleitung (in zwei Caritas-Hospizen) und Angebote der teilstationären Betreuung (in drei Tagespflegeeinrichtungen und in 2 Kurzzeitpflegebereichen). Die Besonderheit dieser Einrichtungen liegt darin, neben einer umfassenden Pflege und Sozialen Betreuung, zugleich auch Wohnraum und vielfältige hauswirtschaftliche Dienste anzubieten. Hier wird eine komplexe Dienstleistung erbracht, in der Regel über 24 Stunden täglich und an 365 Tagen im Jahr.

Die Einrichtungen und Dienste des Geschäftsfeldes sind auf das gesamte Stadtgebiet verteilt. Im Juli 2010 wird das Angebot mit der Eröffnung des Caritas-Altenzentrums Kardinal-Frings-Haus in Köln-Ehrenfeld noch erweitert. Mit seinen stationären Diensten für 900 Menschen gehört der Caritasverband zu den größten Anbietern in Köln.

Im Caritas-Altenzentrum St. Josef-Elisabeth in Köln-Mülheim gibt es bereits barrierefreie und seniorengerechte Wohnangebote. Weitere Wohnungen entstehen in den Caritas-Altenzentren St. Bruno (Köln-Klettenberg) und Kardinal-Frings-Haus (Köln-Ehrenfeld). Sie richten sich an ältere Menschen, die in Eigenständigkeit und Selbstständigkeit leben und einzelne Dienstleistungen der Infrastruktur der Caritas nutzen möchten. Im Fall der dauerhaften Pflegebedürftigkeit bietet die unmittelbare Nähe der stationären Versorgung die nötige Sicherheit.

Unsere Arbeit in 2009

Zahlen, Daten, Fakten:

Einrichtung	Anzahl Plätze	Klientenzahl 2009	Durchschnittsalter der Klienten	Pflegestufen in %absolut - vollstationäre Pflege -					Auslastung
				0	1	2	3	3H	
CAZ St. Heribert	108	137	84,5	2,4%	43,3%	31,7%	22,7%		99,6%
CAZ St. Josef-Elisabeth, vollst. Pflege	114	149	84,3	1,8%	41,5%	37,5%	19,2%		99,7%
CAZ St. Josef-Elisabeth, Tagespflege	14	53	82,5						96,4%
CAZ Elis. v. Thüringen-Haus	80	79	83,0	3,3%	28,7%	41,0%	24,7%	2,4%	71,7%
CAZ St. Josef, vollst. Pflege	107	143	81,9	1,4%	19,3%	31,6%	45,5%	2,3%	101,3%
CAZ St. Josef, Kurzzeitpflege	11	65	78,4						58,0%
CAZ St. Josef, Tagespflege	14	57	77,7						97,7%
CAZ St. Bruno	161	235	85,0	5,9%	40,0%	38,6%	15,3%	0,2%	91,8%
CAZ St. Maternus, vollst. Pflege	128	170	86,5	2,4%	32,5%	47,3%	17,8%		95,9%
CAZ St. Maternus, Kurzzeitpflege	8	70	84,3						61,8%
CAZ St. Maternus, Tagespflege	13	45	81,7						65,1%
Hospiz Johannes Nepomuk-Haus	9	135	71,5						96,0%
Hospiz An St. Bartholomäus	8	110	72,4						92,3%
Zwischensumme stationäre Pflege	775	1468	81,1						
Gut Padorhof	77	60	47,9						100,4%
St. Christophorus	42	46	44,7						98,9%
Katharinenhaus	10	11	38,8						110,0%
Summe stationäre Pflege und stationäre Eingliederungshilfe	904	1605	74,5						

Das neue Heimrecht

In 2009 hat der Gesetzgeber der Besonderheit der stationären Einrichtungen Rechnung getragen, dass diese neben den umfangreichen Pflege- und Betreuungsleistungen zahlreiche weitere Dienstleistungen erbringen. Hierzu wurde das alte Heimgesetz aus dem Jahr 1974 im wesentlichen durch zwei neue Normen ersetzt: das bundeseinheitliche Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz (WVBVG) und das nordrheinwestfälische Wohn- und Teilhabegesetz (WTG). Hiermit wurden die in der Caritas-Einrichtungen bereits bisher praktizierten Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der Bewohner gesetzlich definiert und erweitert. Diese beziehen sich u. a. auf die Mitbestimmung in der Alltagsgestaltung (z. B. Freizeitgestaltung, Speisenplanung), die Vertragsgestaltung, aber auch die Transparenz und Information über die Kostenkalkulation. In diesem Zusammenhang wurden die Vertragsvorlagen für alle Einrichtungen vollständig überarbeitet und insbesondere die Kundenrechte nochmals deutlich stärker hervorgehoben.

Die durch die kommunale Heimaufsicht unangemeldet durchzuführenden Prüfungen der Einrichtungen sollen sich ab 2010 nach einem landeseinheitlichen Prüfungskatalog richten. Die durch den Caritasverband für die Stadt Köln geleitete Regionale Arbeitsgemeinschaft der katholischen Heime und Ausbildungsstätten konnte auf die Gestaltung des Rahmenprüfungskataloges Einfluss nehmen.

Transparenzberichte nach MDK-Prüfungen

Am 30. Juni 2009 wurden vom Bundesministerium für Gesundheit die neuen Qualitäts-Prüfrichtlinien für ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen genehmigt. Seit dem 1. Juli 2009 werden die MDK-Prüfungen nach diesem neuen Schema der Notengebung durchgeführt. Die Prüfungsergebnisse sind Basis für die Prüfberichte des MDK und die Pflegenoten, mit denen das erste Mal die Qualität aller Pflegeeinrichtungen in Deutschland vergleichbar dargestellt und veröffentlicht werden sollen. Pflegebedürftige Bewohnerinnen und Bewohner und ihre Angehörigen können sich zukünftig für den stationären Bereich gezielt zu folgenden Themen informieren:

- ▶ „Pflege und medizinische Versorgung“,
- ▶ „Umgang mit demenzkranken Bewohnern“,
- ▶ „soziale Betreuung und Alltagsgestaltung“,
- ▶ „Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene“
- ▶ Bewohnerbefragungen

Die vorliegenden Beurteilungen für die 6 Caritas-Altenzentren bescheinigen allen Einrichtungen der Caritas Köln gute bis befriedende Gesamtbeurteilungen. Besonders die Kundenzufriedenheit (Befragung der Bewohner) und die Bereiche des Wohnens und der Hauswirtschaft weisen durchgängig gute und sehr gute Benotungen aus. Auch die Pflege in den Caritas-Altenzentren findet bei den Prüfern des MDK eine überwiegend gute Beurteilung. Verbesserungswürdig ist in fast allen Einrichtungen die Soziale Betreuung und die besondere Betreuung für Menschen mit Demenz.

Zusatzbetreuer für die Alltagsbegleitung:

Die Notwendigkeit, die finanziellen und personellen Rahmenbedingungen in der Betreuung von Menschen mit Demenz zu verbessern, wurde auch vom Gesetzgeber gesehen. Im Zuge der Weiterentwicklung des Pflegeversicherungsgesetzes wurde deshalb über den § 87b im SGB XI die Möglichkeit der Finanzierung zusätzlicher Betreuungskräfte für Menschen mit Demenz und eingeschränkter Alltagskompetenz geschaffen. Den einzelnen Caritas-Altenzentren stehen für diese Alltagsbegleitung inzwischen rund 24 zusätzliche Kräfte zur Verfügung.

In enger Kooperation mit dem Geschäftsfeld Beschäftigungshilfe werden diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die neue Aufgabe intensiv geschult und vorbereitet.

„Wir pflegen Menschlichkeit“ – Ziel- und Leitkonzept der Caritas-Altenzentren:

Das Feld der stationären Altenpflege ist in Bewegung. Der Caritasverband für die Stadt Köln e.V. ist bereits in langer Tradition Träger von Pflegeeinrichtungen und hat seine Häuser teilweise schon vor den Entwicklungen von Pflegeversicherungsgesetzen und Landespflegegesetzen betrieben. Waren die Einrichtungen anfangs noch vom reinen Versorgungsgedanken geprägt, erfordern die Veränderungen der Pflegelandschaft und die heutigen Ansprüche der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen sowie der Kostenträger heute eine konzeptionelle, strukturelle und oft auch bauliche Neuausrichtung.

Dem stellt sich der Caritasverband für die Stadt Köln e.V. mit seinen Caritas-Altenzentren und hat in 2009 das „Ziel- und Leitkonzept der Caritas-Altenzentren“ formuliert. Unter dem Leitwort „Wir pflegen Menschlichkeit“ liefert

es den Begründungsrahmen professionellen Handelns und richtet die Organisation der Einrichtungen und Dienste auf gemeinsame Ziele und Leitlinien aus.

Das Leitkonzept ist keine bloße Absichtserklärung, sondern gilt für die Mitarbeitenden auf allen Hierarchieebenen und Arbeitsfeldern handlungsleitend. Als solches soll es nach innen und nach außen wirken.

Für die Caritas-Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung ist in 2010 die Erstellung eines Ziel- und Leitkonzeptes geplant.

25 Jahre Caritas-Altenzentrum St. Bruno:

Am 27. Juni 2009 feierte das Klettenberger Caritas-Altenzentrum sein 25jähriges Jubiläum. Die Feier des „Silberjubiläums“ begann mit einem Festhochamt in der Mathildenskapelle, auf dem anschließenden Fest bildete der Auftritt der „Bläck Fööss“ einen Höhepunkt.

Zugleich war dieses 25. Jahr auch das Jahr der Vorplanung für die Zukunft des Hauses. Geplant ist eine umfassende Sanierung und Umbau des Hauses St. Bruno zu einer modernen Pflegeeinrichtung für 100 Bewohner in Hausgemeinschaften mit Einzelzimmern. In den vier benachbarten Einzelhäusern entstehen senioren- und behindertengerechte Wohnungen.

Projekt „Zukunft Pisdorhof – Umsetzung der Anforderungen an eine moderne stationäre Betreuung von Menschen mit Behinderungen“

Menschen mit Behinderungen wollen selbstbestimmter und eigenständiger leben. Ambulante Wohn- und Betreuungsformen werden zunehmend ausgebaut. Angebote der stationären Betreuung müssen sich verändern und ihr Dienstleistungsspektrum der Realität anpassen und sich auf Bewohner einstellen, bei denen ein Wohnen in der eigenen Wohnung oder eine betreute ambulante Wohnform noch nicht oder auch dauerhaft nicht möglich ist.

Das Caritas-Wohnhaus Gut Pisdorhof wurde 1978 eröffnet. Die bauliche Situation entspricht mit vielen Doppelzimmern dem Standard der 70er und 80er Jahre. Das Haus weist heute insgesamt 77 Wohnmöglichkeiten an zwei gemeinsam geführten Standorten (Gut Pisdorhof und Außenwohngruppe in Blumenberg) aus.

Aufgrund der Ergebnisse einer zweijährigen Projektarbeit haben Caritasrat und Vorstand den Umbau des Gut Pisdorhof in drei Bauabschnitten beschlossen:

1. Umbau des 3. Reihenhauses in Köln-Blumenberg, das sich bereits in Besitz des Caritasverbandes befindet und derzeit als Mitarbeiterwohnung genutzt wird. Dortige Schaffung von fünf zusätzlichen Plätzen



(Einzelzimmern) als Erweiterung der bestehenden Außenwohngruppe

2. Umbau des denkmalgeschützten alten Herrenhauses auf dem Gelände des Gut Pisdorhofes und Einrichtung von neun Einzelzimmern
3. Umbau und Kernsanierung des Hauptgebäudes Gut Pisdorhof im Betrieb mit einzelnen Bauabschnitten

Somit entsteht eine Konzeption kleiner, überschaubarer Wohngemeinschaften für je maximal neun Bewohner mit dem Angebot von 59 Einzelzimmern und vier Doppelzimmern.

Das Angebot für insgesamt 67 Bewohner besteht an zwei Standorten, die ab 2010 getrennt geführt werden, mit 15 Plätzen im Haus Blumenberg und 52 Plätzen im Alten Herrenhaus und im Haus Pisdorhof.

Es wurde eine Zielvereinbarung mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) über die beabsichtigte Reduzierung der Platzzahlen ab 2010 abgeschlossen. Der LVR unterstützt und fördert den Umbau des Gut Pidorhof inhaltlich und fachlich.

Brandkatastrophe im Hospiz an St. Bartholomäus:

Mit einem schrecklichen Unglück endete das Jahr 2009. In der Nacht vom 18. zum 19. Dezember 2009 kam es zu einem verheerenden Brand im Porzer Hospiz. Das Haus gehört der Pfarrgemeinde St. Bartholomäus und ist in Trägerschaft des Caritasverbandes Köln. Neben dem für acht Gäste ausgelegten stationären Hospiz der Caritas haben auch der Förderverein des Hospizes und der ambulante Hospizdienst seine Räume in dem Haus. Trotz des Eingreifens der Mitarbeiterin im Nachtdienst und dem schnellen Eintreffen der Feuerwehr verstarben drei Bewohner.

Nach dieser Katastrophe gab es viele Solidaritätsbekundungen und Anteilnahme für die Angehörigen und praktische Unterstützung aus der Nachbarschaft, und der Kirchengemeinde.

Das Haus wird in 2010 wiederaufgebaut, die Neueröffnung ist für den Sommer 2010 geplant.

Entwicklungen und Herausforderungen

Weiterhin ist das Thema „Bauen und Sanieren“ ein zentrales Thema der stationären Einrichtungen. Neben den laufenden Instandhaltungsmaßnahmen sind bis 2018 alle stationären Einrichtungen den Anforderungen des Landespflegegesetzes (80% Einzelzimmer, überschaubare Wohnstrukturen) anzupassen.

Im Sommer 2010 eröffnet das Caritas-Altenzentrum

Kardinal-Frings-Haus. Hiermit geht das erste Haus der Caritas Köln in Betrieb, das nach dem Konzept der stationären Hausgemeinschaften konzipiert wurde. Die zentrale Herausforderung für das Jahr 2010 wird die Neugestaltung und Neuorganisation der räumlichen, personellen und ablauforganisatorischen Strukturen sein, um dieses Modell moderner stationärer Pflege erfolgreich umzusetzen.

Die Eröffnung läutet vorübergehend ein Ende der Pflege im Worringer Elisabeth-von-Thüringen-Haus ein. Bewohner und Mitarbeiter finden in Ehrenfeld eine „neue Heimat auf Zeit“. In 2010 sollen alle erforderlichen Abstimmungen mit den Fachplanern und Behörden abgeschlossen, um dann zeitnah mit dem aus baulichen Gründen erforderlichen Abriss und Neubau des traditionsreichen und anerkannten Hauses in Worringen beginnen zu können. Mit der Gesamtnote 1,8 gehörte das Elisabeth-von-Thüringen-Haus in 2009 zu den vom MDK in Köln am besten beurteilten Pflegeeinrichtungen überhaupt. Dies ist zugleich Ansporn und Hoffnung für eine erfolgreiche Zukunft.

Höchste Priorität hat neben den baulichen Aktivitäten die weitere Entwicklung der fachlichen Ausrichtung der Einrichtungen:

- ▶ Fortsetzung des Qualitätsmanagements auf Grundlage der DIN/ISO bis zur Zertifizierungsfähigkeit aller stationären Einrichtungen
- ▶ Implementierung der Expertenstandards in den Einrichtungen der stationären Pflege
- ▶ Ausbau der pflegfachlichen Schwerpunkte „Begleitung von Demenzkranken“ und „Palliative Pflege“ in den Caritas-Altenzentren
- ▶ Entwicklung eines fachlichen Profils für die Bereiche „Hauswirtschaft“ und „Pflege“ in den Einrichtungen der Eingliederungshilfe
- ▶ Einführung und Umsetzung des bewohnerorientierten Betreuungsmodells nach Willem Kleine-Schaars (WKS-Modell) in den Einrichtungen der stationären Eingliederungshilfe

Mit der Schaffung der baulichen Rahmenbedingungen und gleichzeitiger Umsetzung von Konzepten, die modernen, aktuellen und zukünftigen Anforderungen entsprechen, erreichen wir die Zukunftsfähigkeit dieses zentralen Geschäftsfeldes des Caritasverbandes für die Stadt Köln.

Detlef Silvers

Geschäftsfeldleitung Stationäre Betreuung

Mitarbeiter

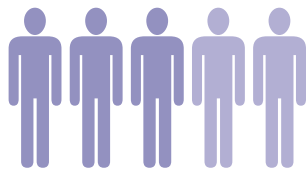
Der Caritasverband für die Stadt Köln e.V. beschäftigte im Jahr 2009 rund 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon sind 76 % Frauen (1.065) und knapp 24 % Männer (335). Lediglich 47 % (= 660) sind vollzeitbeschäftigt. 5 % (= 730) arbeiten in Teilzeit.

Während von den männlich Beschäftigten gut zwei Drittel in Vollbeschäftigung arbeiten, sind das bei den weiblich Beschäftigten nur knapp 40 %.



76% = 1065 weiblich

Vollzeit = 430
Teilzeit = 635

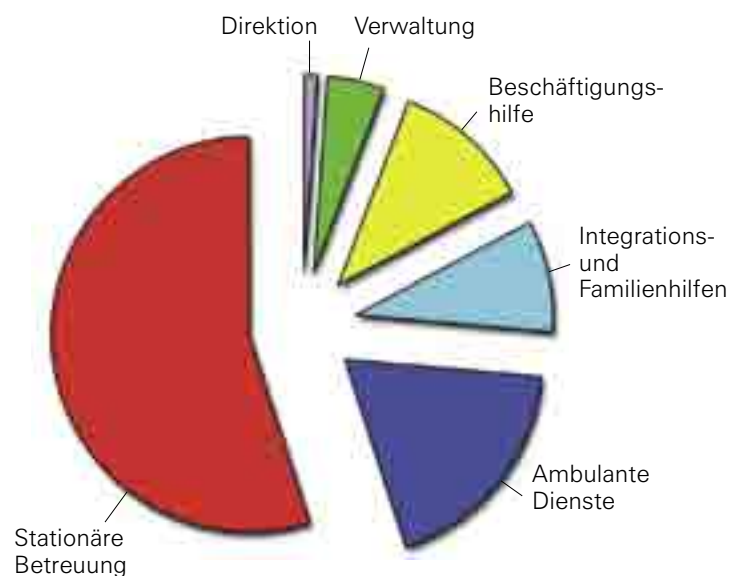


24% = 335 männlich

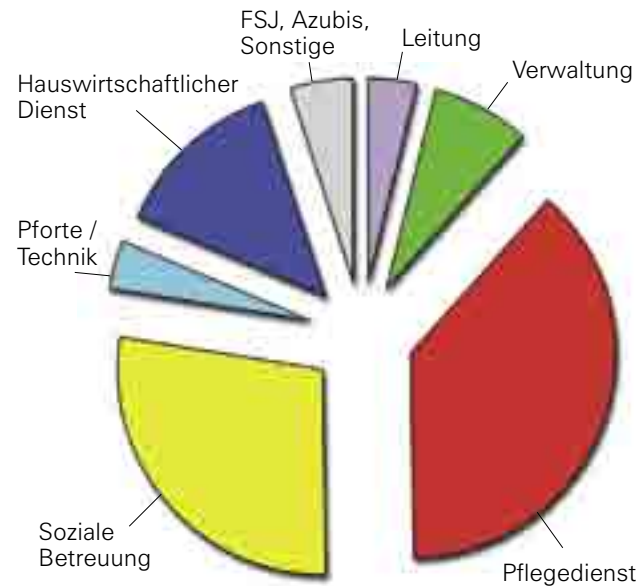
Vollzeit = 230
Teilzeit = 105

Rund 530 der Mitarbeitenden (= 38 %) üben einen Pflegedienst aus, 390 (= 28 %) arbeiten in der sozialen Betreuung und 190 (= 14 %) in den hauswirtschaftlichen Diensten.

nach Geschäftsfeldern	Anzahl	Anteil
Direktion	15	1,1%
Verwaltung	65	4,6%
Beschäftigungshilfe	160	11,4%
Integrations- u. Fam.hilfen	130	9,3%
Ambulante Dienste	260	18,6%
Stationäre Betreuung	770	55,0%
Summe	1.400	100,0%



nach Dienstarbeit	Anzahl	Anteil
Leitung	55	3,9%
Verwaltung	110	7,9%
Pflegedienst	530	37,9%
Soziale Betreuung	390	27,9%
Pforte / Technik	55	3,9%
Hauswirtschaftlicher Dienst	190	13,6%
FSJ, Azubis, Sonstige	70	5,0%
Summe	1.400	100,0%



13% der Beschäftigten sind Migranten. Diese 180 Beschäftigten repräsentieren 46 Nationalitäten, wobei Türken, Italiener, Polen und Griechen etwa die Hälfte der Migranten ausmachen.

Etwa die Hälfte der Beschäftigten mit Migrationshintergrund arbeiten in der Pflege, davon ein Viertel in den hauswirtschaftlichen Diensten.

nach Nationalität	Anzahl	Anteil
Deutsch	1.220	87,1%
Migranten	180	12,9%
Insgesamt	1.400	100,0%
Anzahl der vertretenen Nationen	46	

Migranten gegliedert nach Dienstarbeit	Anzahl	Anteil
Leitung	3	1,7%
Verwaltung	10	5,6%
Pflegedienst	87	48,3%
Soziale Betreuung	25	13,9%
Pforte / Technik	3	1,7%
Hauswirtschaftlicher Dienst	45	25,0%
FSJ, Azubis, Sonstige	7	3,9%
Summe	180	100,0%

Aufteilung Nationalität	Anzahl	Anteil
Türkei	25	13,9%
Italien	25	13,9%
Polen	20	11,1%
Griechenland	15	8,3%
Indien	14	7,8%
Spanien	10	5,6%
Sonstige	71	39,4%
Summe	180	100,0%



Finanzen

Bei einem Umsatz von 70 Mio Euro arbeitet der Caritasverband Köln e.V. auch in 2009 mit einem gut ausgeglichenen Ergebnis.

Für einen Dienstleister typisch machen die Personalkosten mit 70 % den größten Teil der Kosten aus. 15 % der Kosten spiegeln den Aufwand für Gebäude wider, wie Abschreibungen, Instandhaltung, Aufwendungen für Zinsen, Energie und Mieten.

Auf der Einnahmenseite machen die Abrechnungen für Leistungen in der Pflege, der Hauswirtschaft und Betreuung mit 60 % den größten Anteil aus, gefolgt von Zuschüssen der öffentlichen Körperschaften (27 %) und der Kirche (knapp 6 %).

Die Finanzierung aus Spenden beläuft sich auf weniger als ein Prozent der Gesamteinnahmen. In 2009 sind insgesamt 283.000 Euro Spenden eingegangen. 52 % davon gingen an Dienste und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, 30 % für ältere und pflegebedürftige Menschen, 9 % für Einzelfälle und Familien in der Allgemeinen Sozialberatung sowie Wohnungslose, 5 % an Zuwanderer und Flüchtlinge, 4 % an Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen.

Strategische Entwicklungen und Herausforderungen

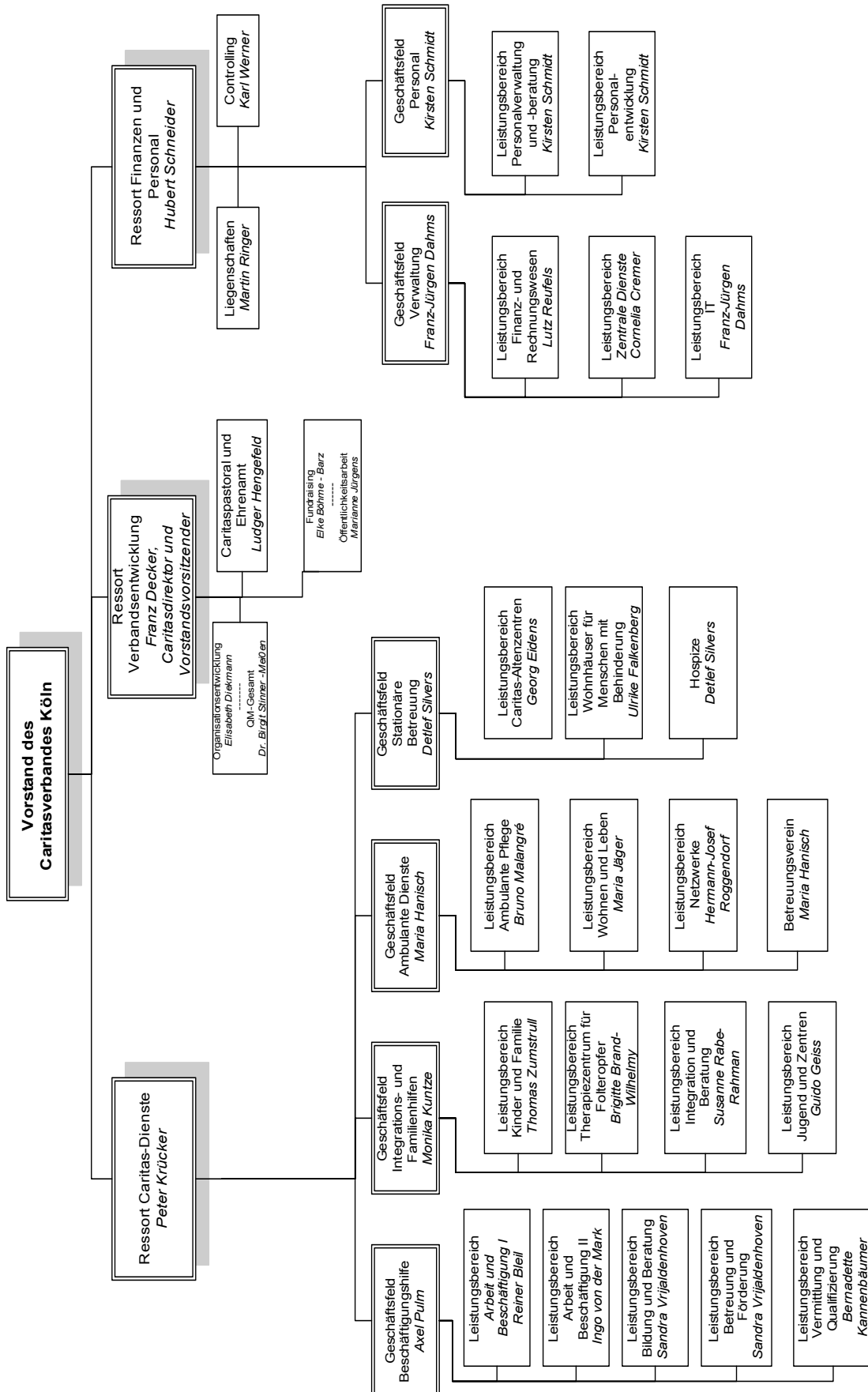
	Mio. Euro	%
Leistungsabrechnungen stationär	36,5	52,1%
Leistungsabrechnungen ambulant	5,5	7,90%
kirchliche Zuwendungen	4,0	5,7%
öffentliche Zuschüsse	19,0	27,1%
Spenden	0,4	0,6%
Sonstiges	4,6	6,6%
	70,0	100,0%

Das für die nächsten vier Jahre geplante Investitionsvolumen im Liegenschaftsbereich umfasst 30 Mio. Euro und steht auf einer soliden Finanzierungsgrundlage. Neben dem Neubau und der Sanierung von insgesamt drei Altenzentren beinhaltet es auch den Kauf von Erbpachtgrundstücken zur langfristigen Entlastung der Ergebnissituation der betroffenen Einrichtungen und die Sanierung und den Umbau eines Wohnhauses für Menschen mit Behinderungen.

Die Konzepterstellung zum Aufbau eines integrierten Gesamtsteuerungsinstrumentes, das die bestehenden Elemente eines Risikomanagement- und Managementinformationssystems weiterentwickelt, mit der Budgetplanung verknüpft und auf der Grundlage der strategischen Ziele des Verbandes steht, hat in 2009 begonnen und soll 2010 abgeschlossen werden.

Das in 2009 entwickelte Konzept „CareWell – Starke Mitarbeiter für eine gute Pflege“ ist auf drei Jahre angelegt und verfolgt das Ziel, die Attraktivität des Arbeitsfeldes Pflege zu steigern, um die Verweildauer der Pflegenden zu erhöhen und ihnen eine dauerhafte Ausübung ihres Berufes zu ermöglichen. Es wird vom Europäischen Sozialfonds finanziell unterstützt werden und mit vier weiteren Kooperationspartnern durchgeführt. Projektbeginn ist der 1. Juni 2010.

Hubert Schneider
Vorstand Finanzen und Personal



www.caritas-koeln.de